

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 45

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hatte es so gewollt) von den reichen Bewohnern von Mannering Hall zu sprechen. „Meinen Sie das große Haus rechts vor dem Dorfeingang?“ fragte ich. „Jenes, welches im eigenen Park steht?“

„Das ist es“, sagte er. Ich gebe Ihnen alles an, was wir gesprochen haben, damit Sie erkennen mögen, daß ich die Wahrheit spreche und nichts verheimliche. „Das lange weiße Haus mit den Säulen“, sagte er. „An der Seite der Straße nach Blandford.“

Ich hatte mir dieses Haus im Vorbeigehen angesehen und so gedacht, wie leicht es sein müsse, von der Straße aus hineinzukommen, bei all den Fenstern zur ebenen Erde und den Glastüren. Ich hatte das bereits wieder vergessen, aber dieser Wirt brachte mir meine Gedanken mit seinem Gedrabe wieder darauf zurück. Ich hörte ihm schweigend zu, und er kam immer wieder auf diesen Gesprächsstoff.

„Er war schon ein Misérable in seiner Jugend, und Sie können sich leicht vorstellen, was er jetzt als alter Mann ist“, sagte er. „Er hat für sein Geld etwas Gutes gehabt.“

„Was kann er Gutes gehabt haben, wenn er kein Geld nicht ausgibt?“ fragte ich.

„Nun, es hat ihm die schönste Frau von England eingebracht. Sie hatte geglaubt, sie würde sein Geld ausgeben können, aber jetzt weiß sie bereits, woran sie ist.“

„Wer war sie denn?“ fragte ich, nur um etwas zu sagen.

„Sie war gar nichts, bis der alte Lord sie zu seiner Frau mache. Sie kam aus London, wo sie irgendwo Schauspielerin gewesen sein soll; aber niemand weiß Genaues darüber. Der alte Lord war ein Jahr lang auf Reisen gewesen, und als er zurückkam, brachte er eine junge Frau mit, und die ist seither immer hier geblieben. Stefens, der Kellermüller, sagte mir, daß sie gerade wie der Sonnenschein im Hause war, als sie ankam. Aber das rohe Betragen ihres Gatten

und ihre Vereinsamung — denn er hat Beziehe —, endlich die bitteren Worte seiner städtlichen Zunge raubten ihr die Lebenslust und machten sie zu einem blassen, schweigsamen Geschöpf, welches mürrisch und verdrosten auf den Landwegen dahinfährt. Manche sagen, daß sie einen andern Mann liebte, daß sie diesen nur wegen des Reichthums des Alten verlassen hat und sich nun dos Herz darüber abschlägt, daß sie den Geliebten verlassen hat, ohne darum den Reichthum zu gewinnen; denn nach dem Gelde, welches sie in die Hand bekam, zu rechnen, war sie wohl die ärmste Frau der ganzen Gemeinde. Nun, Herr, Sie können sich leicht vorstellen, daß die Unhelligkeiten zwischen einem Lord und seiner Frau kein großes Interesse hatten. Was ging es mich an, daß sie schon den Klang seiner Stimme hörte, oder daß er ihr jede Schmach antat, um ihren Sinn zu brechen? Oder daß er mit ihr in einem Ton sprach, den er nicht einmal einer Magd gegenüber anzuschlagen gewagt hätte?“ Der Wirt sprach von alledem und noch von mehr derartigem, aber, da mich diese Dinge nichts angingen, schenkte ich ihnen weiter keine Beachtung. Dagegen wollte ich wissen, worin der Reichthum des Lords bestand. Renten und Aktien sind nur Papier und bringen dem Diebe mehr Gefahr als Nutzen. Aber Metallgold und Edelsteine sind eines Versuches wert. Und als ob er meine Gedanken erraten hätte, erzählte mir der Wirt von der reichen Goldmünzensammlung des Lords, der wertvollsten der ganzen Welt, welche in einen Sac gepackt, auch nicht von dem allerstärksten Manne vom Boden aufgehoben werden könnte. Dann wurde der Wirt von seiner Frau weggerufen, und ich suchte meine Schlafstelle auf.

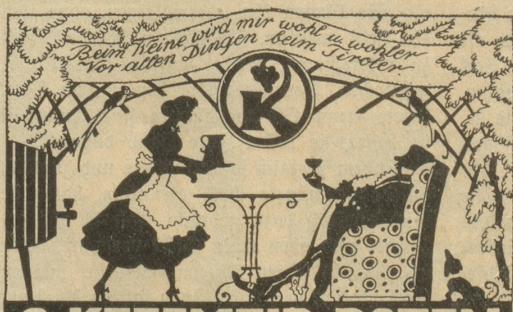
Ich will mich keineswegs reinwaschen, aber wenn Sie dies alles bedenken, werden Sie selbst sagen, daß ein Mann nicht in ärgerer Versuchung geraten konnte, als es mit

mir der Fall war. Ich möchte kühn behaupten, daß nur wenige einer solchen Verführung standgehalten hätten. Da lag ich in meinem Bett, verzweifelt, ohne Aussichten noch Arbeit und mit meinem letzten Schilling in der Tasche. Ich hatte es ernstlich versucht, ehrlich zu bleiben, aber die ehrlichen Menschen kehrten mir den Rücken zu. Sie reizten mich zum Diebstahl und trieben mich geradezu an, solchen zu begehen. Ich war von der Störung gepackt und konnte mich nicht mehr daraus retten. Und dazu die günstigen Umstände: ein großes Haus voll Fenstern, die Goldmünzen, welche sich so leicht einschmelzen ließen. Es war, als ob man einem verschachtenden einen Laib Brot vorsezte und von ihm erwartete, er würde nicht davon essen. Ich kämpfte lange dagegen an, aber vergeblich. Endlich setzte ich mich im Bett auf und schwur mir, daß ich in dieser Nacht entweder so reich werden sollte, daß ich die Verbrecherlaufbahn für immer aufgeben könnte, oder aber wieder Handschellen tragen würde. Dann kleidete ich mich leise an, legte einen Schilling auf den Tisch — denn ich wollte den Wirt, der mich gut behandelt hatte, nicht betrügen und sprang durch das Fenster in den Wirtshausgarten. Um denselben ging eine hohe Mauer, die ich nur mit Mühe übersteigen konnte. Aber einmal drüber, ging alles glatt. Auf der Straße war keine Seele und das eiserne Zufahrtstor stand offen. In der Portierloge regte sich nichts. Im Mondchein konnte ich das große, weiße Haus durch eine Baumallee hindurchschimmern sehen. Ich durchschritt die letzte etwa eine Viertelstunde lang und gelangte an einen breiten, kiesbestreuten Platz vor dem Haupteingang. Dort blieb ich im Schatten stehen und besah mir das langgestreckte Gebäude, dessen Fenster alle im Mondlicht strahlten, und dessen hohe steinerne Vorderseite wie Silber glänzte. Ich fauerte mich einige Zeit auf dem Boden nieder und fragte

Das Kräftigungsmittel für jedes Lebensalter

Elchina

Pl. 3.75, sehr vortheilh. Doppelpl. 6.25 in den Apotheken



G. KETTMEIR. BOZEN
DIE FEINEN TIROLERWEINE
Verlangen Sie Gratismuster vom Verkaufsbureau
ZURICH-Léonhardshalde 19 · TEL. H 740



Nordamerika

Rechtsangelegenheiten besorgt
Dr. Rob. Gruebler
Case Mont-Blanc, GENF.

Ständerlampen
Alabaster-Ampeln
Seidene Lampenschirme
Enorme Auswahl
Billigste Preise
Frl. Maier, Zürich 1
Gessnerallee 52 I.

nur 0,30 Fr.

VERLANGEN SIE das
AGFA-PHOTO-LEHR-
BUCH mit vielen prakt.
Winken, es kostet beim
Photo-
händler
oder direkt
zu be-
ziehen von der General-
vertretung: Fritz Klett,
Zürich, Tödistr. 9.
Katalog, Prospekt
gratuit.

ACTION-GESELLSCHAFT FÜR ANILIN-FABRIKATION
PHOTO-ABTEILUNG
BERLIN SO 36



AGFA-Rollfilm
ACTION-GESELLSCHAFT FÜR ANILIN-FABRIKATION
BERLIN SO 36
Agfa-Rollfilm
Orthochromatic Non-Halation
2½x2½ inch
6 Exposures

ACTION-GESELLSCHAFT FÜR ANILIN-FABRIKATION
PHOTO-ABTEILUNG
BERLIN SO 36

ACTION-GESELLSCHAFT FÜR ANILIN-FABRIKATION
PHOTO-ABTEILUNG
BERLIN SO 36